

# Der Stellenwert der öffentlichen Bibliotheken in der kommunalen Kulturpolitik : acht Gründe, weshalb die städtischen Bibliotheken wichtig sind für die Winterthurer Stadtentwicklung

Autor(en): **Wohlwend, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768840>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

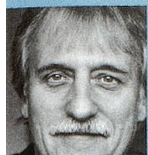
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Der Stellenwert der öffentlichen Bibliotheken in der kommunalen Kulturpolitik*

# Acht Gründe, weshalb die städtischen Bibliotheken wichtig sind für die Winterthurer Stadtentwicklung



■ **Ernst Wohlwend**  
Stadtpräsident Winterthur

**D**as Winterthurer Bibliothekssystem hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der innovativsten städtischen Bibliotheksnetze der Deutschschweiz entwickelt. Dank Ausnutzung des Handlungsspielraums, den ihr die wirkungsorientierte Verwaltungsführung öffnete, gelang es der Bibliotheksleitung, einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung der städtischen Kultur- und Bildungspolitik zu leisten.

Erfüllung dieser Politik ist zwar nicht billig, aber im Hinblick auf die Herausforderungen der modernen Lern- und Wissensgesellschaft unverzichtbar.

Aus diesem Bewusstsein heraus stellte die Stadtregierung den öffentlichen Biblio-

theken Mittel zur Verfügung, die diese in den vergangenen fünf Jahren kostenbewusst in die Modernisierung von drei Quartierfilialen und den Neubau der wegweisenden neuen Stadtbibliothek investierten.

Mit dieser Investition verbunden ist der kulturpolitische Auftrag, die Winterthurer Stadtentwicklung im Hinblick auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft nachhaltig mitzugestalten. Für die Stadtregierung gibt es acht gute Gründe, die Bibliotheksleitung in diesen Bemühungen zu unterstützen und optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.

## 1 Die Bibliotheken sind ein Aushängeschild der modernen Stadt

Eine Bibliothek kann dann zum Aushängeschild für eine Stadt werden, wenn sie bestimmte Qualitätsansprüche erfüllt. Die Qualität einer Bibliothek muss nachhaltig und überprüfbar sein. Da die städtischen Bibliotheken seit Jahren ihre Leistungsfähigkeit steigerten und die Qualität

verbesserten und dies auch gesamtschweizerisch kommunizierten – sei dies in der Debatte um die Einführung des New Public Managements, eines gesamtschweizerischen Bibliotheken-Benchmarks, oder wegweisender Organisationsmodelle wie der Fraktalen Bibliothek und der vollautomatisierten Ausleihe –, sind die Stadtbibliothek und ihre Quartierfilialen zu wichtigen Bestandteilen des Innovationsprozesses der Winterthurer Stadtentwicklung der 1990er Jahre geworden.

In besonderer Weise trifft dies für die neue Stadtbibliothek am Kirchplatz zu, wo in dem neuen Haus verschiedene wegweisende Innovationen wie die RFID-gestützte Ausleihe/Rücknahme, die Integrationsbibliothek oder der Einbezug von Zielgruppen bei der Entwicklung neuer Angebote realisiert wurden.

## 2 Die Bibliotheken sind ein Standortfaktor im Stadtmarketing

Wenn es darum geht, die Stadt als Wohnstadt oder Sitz für ein Unternehmen ins Gespräch zu bringen, spielen neben den harten Facts auch weiche Faktoren eine entscheidende Rolle. Insbesondere im Wohnortmarketing wiegt ein solides Kultur- und Bildungsangebot schwer in der Waagschale des positiven Entscheids. Gute und moderne Bibliotheken wie die neue Stadtbibliothek oder die Quartierbibliothek Wülflingen können Standortvorteile sein, weil sie ein breites Bildungsangebot aufweisen, qualitätsvolle kulturelle Veranstaltungen anbieten, familienfreundlich sind oder schulisches Lernen unterstützen. Gerade was den Zuzug von Familien betrifft, sind die letzten Argumente oft wichtige weiche Faktoren.

Neben dem Wohnortmarketing spielen die Bibliotheken auch eine wichtige Rolle als Frequenzbringer in den weniger belebten Geschäftszonen des Stadtzentrums. Die Stadtbibliothek am Kirchplatz mit ihren monatlich mehr als 30 000 Zutritten hat jedenfalls stark zur Aufwertung des Kirch-



Der «Winterthurer Lesesommer» ist ein gross angelegtes Leseförderungsprogramm, das alle zwei Jahre stattfindet. Die Eröffnungsfeste der neuen Stadtbibliothek und des Lesesommers 2003 fielen zusammen und wurden mit vielen Attraktionen gefeiert, zum Beispiel mit einem Ballonflugwettbewerb.

Foto: Renate Grubert.

platzes in wirtschaftlicher Hinsicht beigetragen.

### 3 Die Bibliotheken dienen der Chancengleichheit in der Bevölkerung

Bibliotheken sind eine Dienstleistung für alle und sollen niederschwellige Bildungsressourcen für alle sein. Aber nur Bibliotheken mit grosszügigen Öffnungszeiten und ausreichend Infrastruktur können zu kulturellen und informativen Zentren des öffentlichen Lebens werden, die der Chancengleichheit in der Bevölkerung dienen. Deshalb entschied sich der Winterthurer Stadtrat, mit der neuen Stadtbibliothek ein gut ausgestattetes und modernes Haus als Begegnungs- und Informationsstätte für die gesamte Bevölkerung zu bauen.

Das Bekenntnis zur Wissensgesellschaft ist kein Lippenbekenntnis, denn die städtischen Bibliotheken ermöglichen freien Zugang zur Welt, zur Welt, zum Internet, zu Datenbanken, modernen Unterhaltungsmedien und allen Bildungsressourcen der modernen Gesellschaft.

Nicht unbedeutend ist das Konzept eines «offenen Hauses für alle» auch bezüglich der sozialen Funktion. Denn hier wird mit der neuen Integrationsbibliothek alltägliche Integration für die 24% fremdsprachige Stadtbevölkerung geleistet, oder es findet der Dialog über Generationen- und Schichtengrenzen hinweg statt, zum Beispiel in der Bibliothek für junge Erwachsene oder im Bibliothekscafé.

### 4 Die Bibliotheken sind ein unverzichtbares Informations- und Lernzentrum

Die Bibliothek ist für alle Bevölkerungsgruppen ein Magnet. Die Stadt Winterthur profiliert sich als Bildungsstadt – in der Bibliothek decken sich Studenten, Schüler, Lehrlinge, VolkshochschülerInnen mit Lernmaterial ein.

Im Rahmen des Integrationsleitbildes der Stadt übernimmt das Bibliothekssystem wichtige Aufgaben: Brücken der Integration für ausländische Kinder und Jugendliche zu bauen, die fremdsprachige Bevölkerung an die Bildungsressourcen anzubinden und niederschwellige Sprachlernangebote zu lancieren.

Dank Weiterbildungsveranstaltungen von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zur Förderung der Medienkompetenz bei allen Bevölkerungsgruppen lernen diese, mündig und selbständig mit den modernen Informations- und Kommunikationsmitteln der Wissensgesellschaft umzugehen.

### 5 Die Bibliotheken leisten einen Beitrag an die Demokratisierung der Gesellschaft

Eine moderne Wissensgesellschaft basiert auf den Kenntnissen, der Kritikfähigkeit und der Toleranz ihrer Mitglieder. Sie bilden die Grundwerte einer pluralistischen, demokratischen Gesellschaft. Aktuelles Wissen muss für alle frei verfügbar und zugänglich sein und der Umgang und die Bewertung von Information muss gelernt und geübt werden.

Für diesen Lernprozess bieten die Bibliotheken die Materialien an. Wenn in der neuen Stadtbibliothek, aber auch in Quar-

städtischen Bildungspolitik in Winterthur zu überprüfen.

Was heisst dies für die Quartierentwicklung, wenn zum Beispiel 45% der Ausleihen in einer bestimmten Quartierbibliothek auf DVDs, CDs und Videos getätigt werden? Ist es irrelevant für die kulturelle Befindlichkeit, wenn kaum noch Schweizer Klassiker wie Keller oder Gotthelf, dafür aber Rowling oder Tolkien intensiv ausgeliehen werden? Ist es bildungspolitisch hinzunehmen, dass in der Filiale eines bürgerlichen Quartiers 80% Ausleihen auf Büchern, im Ausländerquartier dagegen nur noch gut 50% Bücher entliehen werden?



Das Treppenhaus der achtgeschossigen Stadtbibliothek dient der schnellen Verbindung von zwei Geschossen. Mit den Glasliften überwindet man die Höhendistanz mit weniger Anstrengung.

Foto: Christian Brassel.

tierfilialen mit Steuergeldern aktuellstes Wissen und modernste Technologie für die Kundinnen und Kunden zur Verfügung gestellt werden, so ist dies eine Investition in den mündigen, kritischen Einwohner der Stadt, der gerne mit seinem Wissen und Können in ehrenamtlicher Tätigkeit oder als Milizparlamentarier Verantwortung für die Gemeinde übernimmt.

Qualitätsvolle Gemeinwesenarbeit leisten nur Menschen, die gelernt haben, verantwortungsbewusst mit Wissen und Information umzugehen.

### 6 Die Bibliotheksnutzung als Indikator für gesellschaftliche Entwicklungen

Die Intensität der Bibliotheksnutzung und die Art und Weise, wie einzelne Einwohnergruppen die Bibliotheken nutzen, können für die Stadtentwicklung wichtige Anhaltspunkte liefern, um die kulturelle Befindlichkeit und die Nachhaltigkeit der

Die Bibliotheksnutzung kann nach einer gründlichen Auswertung Aufschlüsse liefern über die Medienkompetenz in einzelnen Quartieren oder Bevölkerungsgruppen und -schichten. Daraus können wichtige politische Folgerungen gezogen werden, die in eine innovative, zukunftsgerichtete und nachhaltige Stadtteil- und Zonenentwicklung münden können.

### 7 Die Bibliotheken als Vermittler lokalen Kulturschaffens

In der ganzen Schweiz, so auch in Winterthur, besteht eine alte Tradition, Bibliotheken zusammen mit Theatern, Museen, Konservatorien und Archiven als Teil der kommunalen Kulturpflege zu sehen. Bibliothekarinnen und Bibliothekare fühlen sich in diesem kulturellen Umfeld gut aufgehoben, leisten sie doch einen wichtigen Beitrag an die kulturelle Identität und

gegen das historische Vergessen der lokalen kulturellen Wurzeln.

Neben die wichtige Funktion des historischen Bewahrens tritt aber zunehmend eine ebenso wichtige Aufgabe der Vermittlung des zeitgenössischen literarischen und musikalischen Schaffens.

Im Zusammenwirken mit lokalen Institutionen und Veranstaltern bieten die Bibliotheken Plattformen für Vernissagen, Lesungen und Konzerte an, um lokale Autoren (z.B. Peter Stamm, Yusuf Yesilöz) oder Musiker (Bruno Hächler) zu fördern. Damit leisten die Bibliotheken nicht nur einen Beitrag an die lokale kulturelle Sinnstiftung, sondern sorgen über ihre eigenen Distributionskanäle auch für eine überregionale Verbreitung lokalen Kulturschaffens.

### **8 Bibliotheken sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Bildungsnetzwerks**

Ziel ist es in Winterthur, in den nächsten Jahren ein Bildungsnetzwerk zu schaffen, das Volks-, Mittel- und Fachhochschulen sowie all die Spezialschulen und Lernzentren verknüpft.

Die städtischen Bibliotheken können in diesem Netzwerk eine wichtige Verbindungs- und Basisfunktion wahrnehmen, denn sie versorgen Lernwillige und Schüler aller Alters- und Bildungsstufen gleichermaßen. Damit leisten die Bibliotheken einen wichtigen Integrationsbeitrag für dieses Bildungsnetzwerk und helfen, die lokalen Bildungsstrukturen massgeblich zu verbessern. Denn Bibliotheken sind für alle Bildungsinstitute eine wichtige Versorgungsressource.

International haben sich Bibliotheken längst als Teile der lokalen «Lern- und Wissensgesellschaft» etabliert. Dies mag erklären, weshalb die fortschrittlichen Bibliotheksländer wie Finnland, Schweden oder Kanada bei der PISA-Studie auch besonders gut abgeschnitten haben, während die schweizerischen Städte hier noch Nachholbedarf haben, was sich im gesamtschweizerischen Abschneiden bei der Studie ja bekanntlich ausgewirkt hat.

Dieser Zusammenhang ist in Winterthur erkannt worden, weshalb sich künftig die Anstrengungen auf die Verknüpfung schulischer und bibliothekarischer Zentren richten.

Diese acht guten Gründe sprechen für eine bibliotheksfreundliche Kultur- und Bildungspolitik. Sie schafft Mehrwert für die einzelnen Individuen und damit mittelbar für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Sie kostet etwas, aber unter dem Gesichtspunkt einer langfristigen positiven Entwicklung der Stadt ist diese Investition sinnvoll.

In Zeiten enger werdender finanzieller Möglichkeiten stellt sich auch in Winterthur die Frage der Bezahlbarkeit dieses Mehrwerts.

Das richtige Mass zu finden, wird eine unumgängliche Diskussion werden. Jedoch sollte dabei nicht vergessen werden, dass grössere Bibliotheksgebilde wie die Winterthurer Bibliotheken auch zur lokalen Wertschöpfungskette beitragen, die Steuergelder wieder in den lokalen Geldfluss zurückspielen, Aufträge generieren und Arbeitsplätze sichern.

Bibliotheken sind somit auch ein Wirtschaftsfaktor. ■

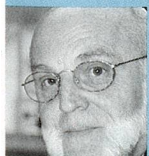
#### **contact:**

E-Mail: [ernst.wohlwend@win.ch](mailto:ernst.wohlwend@win.ch)

## **Dossier «Bausteine einer modernen Bibliothek»**

### **Bibliotheksentwicklung**

# **Von der Gelehrtenbibliothek zum Informations- und Begegnungszentrum**



■ **Rolf Weiss**  
Stadtbibliothekar, Winterthur

## **D**ie Bürgerbibliothek Winterthur – eine Gelehrtenbibliothek (1660–1842)

In der Mitte des 17. Jahrhunderts war Winterthur als zürcherische Untertanenstadt mit ihren rund 2800 Einwohnern zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum

geworden. Als Zeichen des neuen Selbstbewusstseins und des regen kulturellen Lebens gründete Pfarrer Hans Heinrich Meyer 1660 nach dem Vorbild der Nachbarstädte Zürich (1629) und Schaffhausen (1636) eine Bürgerbibliothek.

Bürger der Stadt sammelten bis zur Eröffnung am 2. Dezember 1662 im alten Rathaus rund 1200 Bände. Diese wissenschaftlichen und oft in lateinischer Sprache verfassten Werke konnten aber nur die akademisch gebildeten Kreise lesen und verstehen.

So zählte die Bürgerbibliothek noch 200 Jahre nach ihrer Gründung erst 88 Benutzer, die 1045 Werke ausliehen. Breiterer Beliebtheit erfreute sich da schon das von Buchbinder Felix Meyer 1750 eröffnete private Lesekabinett.

## **Von der Bürgerbibliothek zur Stadtbibliothek Winterthur (1842–1916)**

Der Untergang der alten Eidgenossenschaft brachte dem bis dahin zürcherischen Winterthur 1798 den politischen und wirtschaftlichen Aufschwung.

In der Zeit der Regeneration erhielt die Stadt als Krönung des markanten Ausbaus des Schulwesens die neu geschaffene Zürcher Kantonsschule.

Es war ein Zeichen der Weitsicht, wenn die Behörden beschlossen, im ersten Stockwerk des neuen Schulhauses, im heutigen Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten, 1842 die Bürgerbibliothek anzusiedeln.

Die verantwortlichen Bibliothekare nutzten die Chance: Die veralteten Bestände wurden aktualisiert, und als neue Berei-